



Mumien Schmuggel

Grausiges Erlebnis aus der Salpeterwüste Chiles

von Rudolf Derka Hartung

Wir saßen nun schon über acht Tage in dem höllisch heißen Antofagasta und warteten auf unser Reisegepäck, das irgendwohin verschickt worden war und nicht kommen wollte. Wir, mein Wanderkamerad und Manager meiner Zauberkünste Camillo und ich, „el mago blanco“.

Wir saßen auf der Plaza im Schatten der wenigen Palmen und hörten staunend, daß die Erde, in der sie standen, mit Schiffen weither vom Süden Chiles gebracht worden war. Denn auf dem Salpeterboden Antofagastas wächst kein Baum und kein Grün. Die Stadt selbst mit ihrem englischen Glockenturm, mit der City, die den spanischen Grundcharakter trotz der Überflutung durch südslavische Einwanderer immer noch bewahrt hatte, hatten wir uns angesehen, und die Vororte und Arbeiterviertel, deren einförmig gleichen armseligen Wellblechhütten man die Dürftigkeit ihrer Bewohner schon von weitem ansieht, lockten uns nicht sonderlich. Mit einem Wort, wir langweilten uns und wären gerne hinter irgendeinem wilden, bunten Abenteuer hingewesen.

Einmal, an einem glühendheißen, einschläfernden Nachmittag, sahen wir in einem Privatmuseum die erste Mumie. Vertrocknet, braunschwarz, in hockender Stellung, saß dieser Zeuge vergangener Jahrhunderte in einem halbblinden Glaskasten. Aus einem aufliegenden Katalog erfuhren wir, daß dieser Fund aus San Pedro de Atacama stammte, nur 130 Kilometer von Antofagasta entfernt. Ja, daß in der Salpeterwüste, die sich von der Stadt in die Unendlichkeit hineindehnte, noch zahllose Mumienfelder unerschlossen lägen und daß die salzhaltige Erde auch heute noch jede eingegrabene Leiche mumifiziere. Privatgrabungen seien allerdings strengstens untersagt. Wenn ein Museum oder ein Sammler eine Mumie erwerben wolle, wende man sich am besten